

In: Labyrinth Nr. 100, S. 12, 2009

Tür auf zu selbstständiger Arbeit!

Förderung unterforderter Schüler an der Ursulaschule Osnabrück
Elmar Holtz-Meynert

Vor der Tür ihres Klassenraums erwarten Theresa und Michel ihre Klassenlehrerin: „Können wir in der kommenden Französischstunde im ‚Drehtürmodell‘ weitermachen?“ Frau Heidenreich gibt ihre Zustimmung, trägt später die Namen der beiden ins Klassenbuch ein, weiß, dass sie sich darauf verlassen kann: Theresa und Michel werden in dieser Stunde an dem Thema weiterarbeiten, das sie sich selbst gewählt haben: Osnabrücker Jugend in der Zeit des Nationalsozialismus. Aus der Schulbibliothek haben die zwei Achtklässler sich selber zusammengesucht, was über die Zeit des Nationalsozialismus in Osnabrück Auskunft gibt, selbstverständlich auch einen Blick ins Internet geworfen, nun erarbeiten sie sich Fragen, die sie an verschiedene Zeitzeugen stellen wollen. Angefangen haben sie in ihrer persönlichen Umgebung, dann haben sie einen pensionierten Pfarrer aufgesucht und hoffen, auch noch Kontakt zu einem jüdischen Zeitzeugen zu bekommen. Am Ende des Halbjahrs werden sie abends im Kunstraum der Ursulaschule von ihren geschichtlichen Nachforschungen berichten.

Parallel zu diesen beiden haben vierzehn weitere Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 8 bis 11, die durch überdurchschnittliche Leistungen in mehreren, oft allen Fächern aufgefallen waren, die Einladung zu selbstständiger Arbeit während der regulären Unterrichtszeit angenommen. „Wir haben in vielen Klassen Schüler,“ so die Schulleiterin Mechthild Rövekamp-Zurhove, „die sich in den Wiederholungs- und Übungsphasen während des Unterrichts langweilen, denen ein rascheres Lerntempo angemessen wäre. Hingewiesen auf die Möglichkeit, bei entsprechender Leistung eine Klasse zu überspringen, lehnen die meisten von ihnen trotz Zuspruch von ihren Eltern und Lehrer dieses Angebot ab, weil sie sich in ihren Klassen wohl fühlen. Wir wollen sie ermutigen, ihre Kapazitäten wahrzunehmen, eigene Projekte zielstrebig zu verfolgen, ihr individuelles Lernprogramm, aber auch das Schulleben der Ursulaschule insgesamt zu bereichern.“

Nach einem halben Jahr der Erprobung haben sich Sorgen und Befürchtungen über eventuell missgünstige Reaktionen in den Klassen oder zögerlich bremsendes Verhalten einzelner Lehrer als unnötig ängstlich herausgestellt. Die Schulgemeinschaft hat das ‚Drehtür-Modell‘ angenommen, freut sich über neue Chancen und flexible Gestaltung von Lern- und Reifeprozessen. Die Akzeptanz, ja Anerkennung ist groß für diese Schüler, die sich mit Zustimmung ihrer Eltern verpflichtet haben, ihr Thema so voranzubringen, dass nun nach einem halben Jahr ihre Klassenkameraden, andere Klassen und Kurse oder die ganze eingeladene Schulöffentlichkeit ihre Ergebnisse sehen, hören, nachvollziehen können.

Hinduismus, die politische Haltung Hermann Hesses, Anfänge der Mathematik im alten Ägypten, praktische Versuche in den Chemie-Vorbereitungsräumen der Lehrer und theoretische Auswertungen etwa zur Korrosion von Eisen, Kupfer und Aluminium – das sind einige Beispiele der breit gestreuten Arbeiten, die einen sehr abwechslungsreichen ersten ‚Akademieabend‘ erwarten lassen. Den Schülern, die allein oder zu zweit geforscht haben, standen nicht nur in der Schule Türen offen und Lehrer mit Ratschlägen und Hinweisen zur Seite – jeder dieser Schüler bekommt einen Tutor –,

auch außerhalb der Schule öffneten sich Türen, nahmen sich Gesprächspartner Zeit auf Fragen zu antworten, Hilfe und Unterstützung anzubieten. So hat Dr. Andreas Hänel, Leiter des Planetariums am Schölerberg, zur Freude von Christiane Jansing und Sandra Morgret widersprüchliche Informationen aus Internetseiten über die Entwicklung des Planetensystems klären können und ihnen weitere Literatur zu ihrem Thema mitgegeben. Von Fragen zur Erderwärmung ausgehend, wollten die beiden Schülerinnen einer 10.Klasse den kosmischen Ursprüngen und astronomischen Prozessen von Wärme, Erhitzung und Abkühlung nachgehen. Nach ca. 25 ‚versäumten‘ Unterrichtsstunden – aber niemals unentschuldig – haben sie Ende Januar eine umfangreiche Arbeit über „Entstehung und Eigenschaften der Planeten in unserem Sonnensystem“ verfasst.

„Wenn wir von der Schule nicht die Zeit bekommen hätten, hätten wir uns wohl nicht so intensiv mit diesem Thema befasst.“ So ähnlich äußerten sich die meisten der beteiligten Schüler am Ende des ersten Schulhalbjahrs, auch wenn viele zu Hause noch weitere Zeit investiert haben. Es sei gut gewesen, sich auf ein Thema festlegen zu müssen und auf eine abschließende Präsentation hinzuarbeiten. Alle haben die Erfahrung gemacht, dass sich ihre Untersuchungen umfangreicher entwickelten als zunächst gedacht, einige werden bis zum Sommer weiterarbeiten, z. T. aber mit ganz neuen Themen. Entsprechend den Vorschlägen aus den Zeugniskonferenzen sind im zweiten Halbjahr neue Schülerinnen und Schüler dazugekommen, vielleicht auch um im Rahmen des Drehtürmodells den Sprung in die nächst höhere Klassenstufe vorzubereiten. Die Türen dazu stehen ihnen offen!

Beispiele für Ergebnisse der selbstständigen Arbeit auf der folgenden Seite

URSULASCHULE OSNABRÜCK

3. Akademieabend im Drehtür-Modell Januar 2004

Annette Heinbokel

8. Klasse	
Niels H.	U-Bahnen: London und Berlin (Stellwand)
Jannik G. / Damian W.	Von der Komposition bis zum Abmischen - Wie entsteht ein Pop-Song?
Johanna B.	Andere Länder - andere Märchen
Jan-Stefan P.	Hanf: mehr als eine Droge
Joana-Katharina V., Antonia W., Beatrice W.	Bedrohte Tiere (Stellwand)
9. Klasse	
Martin L.	Perpetuum mobile (Stellwand)
Katharina B., Louisa H.	Sind Mädchen leistungsstärker?
10. Klasse	
Cynthia K.	Ludwig II. von Bayern (Stellwand)
Carina W.	Mineralien
Alexander H.	17. Juni 1953 - zum Beispiel: Leipzig
Kerstin S.	Die Entwicklung eines G-Sternes (Stellwand)
11. Klasse	
Marie F., Christiane J., Saskia R.	Eine Umfrage über die Ursulaschule
Christoph M.	Brennstoffzellen: Anwendung, Probleme, Lösungsansätze
Alexander B.	Quantenphysikalische Phänomene
Christoph W.	Quantenkryptographie - Eine Anwendung moderner Physik
Gereon K.	Links gewinnt bei Vier. Zur kombinatorischen Spieltheorie

Die Präsentation fand nicht in dieser Reihenfolge statt. Die Themen wurden für die Darstellung sortiert, um zu zeigen, dass sich die jungen Leute mit zunehmendem Alter schwierigere Themen suchten.

Beim Thema „Andere Länder – andere Märchen“ hatte sich die Schülerin Menschen gesucht, die die fremden Märchen in der Originalsprache vortrugen.- Für die Vorstellung des Popsongs zog das Publikum in den Musikraum um; die Jungen zeigten, wie sie die verschiedenen Tonspuren aufgenommen und den Song zusammengemischt hatten.

Die mathematischen Themen in Klasse 11 werden meines Wissens nur noch in den Oberstufenkursen vorgestellt. Sie sind so komplex, dass ‚das Volk‘ dem Inhalt normalerweise nicht folgen kann.